



# Für eine Hochschullandschaft in Nachhaltiger Entwicklung!

## Forderungspapier

des Netzwerks studentischer Nachhaltigkeitsinitiativen



- AG Nachhaltigkeit Erfurt e.V.
- Initiative für Psychologie im Umweltschutz e.V.
- Initiative für Nachhaltigkeit e.V. Universität Duisburg-Essen
- Grüne Uni, TU Berlin
- Netzwerk Klimagerechte Hochschule
- Arbeitskreis Ökologie der Studierendenvertretung der Uni Würzburg
- Asta Uni Münster- Referat für Ökologie und Kultur
- Sneep
- StudierendenInitiative Greening the University e.V. Tübingen
- Studierende des Projektseminars "Sustainable University" Hildesheim und des
- Masterstudiengangs „Sustainability, Economics and Management“ der Universität Oldenburg

# Präambel

Vor dem Hintergrund **globaler Herausforderungen** wie dem Klimawandel, sozialer Ungerechtigkeit und Ressourcenverknappung ist eine wertorientierte Wissenschaft und damit der Wandel der Hochschulen hin zu einem **Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung** für uns alternativlos (vgl. [www.nachhaltigewissenschaft.blog.de](http://www.nachhaltigewissenschaft.blog.de)). Hochschulen sind gesellschaftliche Labore, Werkstätten für Zukunftsmodelle und somit potenzielle **Nachhaltigkeitspioniere**. Sie müssen sich der Aufgabe stellen, durch den eigenen Bildungs- und Forschungsauftrag Handlungspotentiale für die Herausforderungen einer globalisierten und komplexer werdenden Welt aufzuzeigen. Studierende – als zukünftige EntscheidungsträgerInnen und MultiplikatorInnen – müssen befähigt werden mit **Komplexität** umzugehen und unter der Bedingung von **Unsicherheit** zu handeln. Was sie dazu benötigen ist nicht die reine Vermittlung eines bestehenden Wissenskanons, sondern die Kompetenzen zur **Mitgestaltung** zukunftsfähiger Gesellschaftsformen. Das Hochschulsystem steht vor der Herausforderung, verstärkt interdisziplinär und transdisziplinär zu agieren, da **innovative Lösungen** für gesellschaftliche Problemlagen nicht aus der Sicht einer einzelnen Fachdisziplin oder Institution erarbeitet werden können. Es gilt im **Austausch** voneinander und miteinander zu lernen um eine Hochschullandschaft zu gestalten, die ihre gesellschaftliche **Verantwortung** ernst nimmt – ein Prozess, der einen offenen Dialog und somit echte Beteiligung voraussetzt. Mit der Erklärung der HRK und der Deutschen UNESCO-Kommission von Anfang 2010 „Hochschulen für eine Nachhaltige Entwicklung“ wurde dieser Wandel der deutschen Hochschulen zwar politisch unterstrichen, konkrete Bemühungen sind jedoch nach einem Jahr nur vereinzelt zu erkennen. Unser Forderungspapier versteht sich deswegen als ein **Impuls** aus der Studierendenschaft, diesen ins Stocken geratenen Prozess wiederzubeleben.

## Zum Forderungspapier

Die Zusammenarbeit mit der AG Hochschule des Runden Tisches zur Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und der deutschen UNESCO-Kommission ermöglichte den Initiativen die Gründung des Netzwerkes im Rahmen der Berliner Tagung „Hochschulen für Nachhaltige Entwicklung“ am 03.12.2010 und sich somit gemeinschaftlich für eine Hochschullandschaft in Nachhaltiger Entwicklung zu engagieren. Im vorliegenden Forderungspapier wird vor allem die gesellschaftliche Verantwortung der Hochschulen hervorgehoben: Eine innovative Forschungs- und Lehrpolitik im Sinne des Leitbildes einer Nachhaltigen Entwicklung muss Wege zur aktiven Gestaltung einer ökologisch verträglichen, wirtschaftlich innovativen und sozial gerechten Gesellschaft aufzeigen.

Hierbei kann in diesem Forderungspapier natürlich keine vollständige Skizze aufgezeigt werden, wie unser Hochschulsystem den großen Herausforderungen unserer Zeit gerecht werden kann. Es soll vielmehr als Vorlage zu einer angestrebten, offenen Diskussion dienen.

# Wir, das Netzwerk studentischer Nachhaltigkeitsinitiativen, appellieren:

**an die Studierenden,** sich für die Gestaltung ihrer (Aus-) Bildung und damit ihrer Zukunft stärker einzusetzen sowie an ihre jeweiligen Dozierenden, Gremien und Hochschulleitungen heranzutreten, um eine stärkere Beschäftigung mit Nachhaltiger Entwicklung zu fordern.

**an jeden einzelnen Wissenschaftler und jede einzelne Wissenschaftlerin,** die eigenen Forschungs- und Lehrtätigkeiten vor dem Hintergrund der praktischen und ethischen Herausforderungen einer Nachhaltigen Entwicklung zu hinterfragen. Sie sind gefordert, Inter- und Transdisziplinarität in Form von Projekten und Diskussionsräumen gemeinsam mit anderen AkteurInnen umzusetzen. Insbesondere soll in Lehrveranstaltungen der inter- und transdisziplinäre Kontext des behandelten Lehrinhalts thematisiert werden, um Studierenden ein entsprechend vernetztes Problembewusstsein zu vermitteln.

**an die Präsidien und Rektorate der Hochschulen,** durch ihre Hochschulpolitik das Verantwortungsbewusstsein und die Handlungskompetenzen ihrer MitarbeiterInnen und Studierenden zu fördern, sowie das Leitbild und die Verwaltung der Universität im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung auszurichten.

**an die Verantwortlichen in den Landesregierungen und der Bundesregierung, an die Mitglieder der Kultusminister- und Hochschulrektorenkonferenz:** Schaffen Sie Bedingungen, durch die als unmittelbare Folge die Integration des Prinzips der Nachhaltigen Entwicklung in die Hochschule angestoßen und gestärkt wird. Da dieser Transformationsprozess kurzfristig nicht vollständig ohne zusätzliche Kosten stattfinden kann, ist die Beseitigung der Unterfinanzierung des deutschen Hochschulsystems durch öffentliche Mittel unerlässlich.

Setzen Sie **innovative Prioritäten** für die Zukunft und ergreifen Sie die Möglichkeit, Hochschulen als **Vorreiterinnen** für eine Nachhaltige Entwicklung zu unterstützen!

# Wir, das Netzwerk studentischer Nachhaltigkeitsinitiativen, fordern konkret:

## I. Förderung innovativer Lehr-/Lernarrangements

Im Zentrum dieser Forderungen stehen die Vermittlung von Kompetenzen einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE), die Mitbestimmung der Lehrinhalte durch die Studierenden und ein "Austausch auf Augenhöhe". Studierende sollen befähigt werden, gesellschaftliche Transformationsprozesse aktiv im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung zu gestalten. Das beinhaltet unseres Erachtens die:

### 1. Förderung innovativer Lernformen

- durch eine kompetenzorientierte Lehre, die die Fähigkeit der Studierenden, als zukünftige EntscheidungsträgerInnen, zur Bewertung und Gestaltung von gesellschaftlichen Entwicklungen im Sinne einer Nachhaltiger Entwicklung fördert
- durch die Praxis vielfältiger Lernformate (diskursive, offene und partizipative Methoden, projektorientiertes und selbstorganisiertes Lernen: z.B. Lerntagebuch, Zukunftswerkstatt, Projektarbeit, Szenarien, Planspiele, Summer Schools, Team Teaching, Open Space Workshop etc.)
- durch die didaktische und thematische Weiterbildung aller Hochschulmitglieder vor dem Hintergrund der Herausforderungen einer Nachhaltigen Entwicklung
- durch Raum für die Reflexion über Möglichkeiten und Grenzen der eigenen Disziplin, der eigenen und gesellschaftlichen Ziele sowie des gesellschaftlichen Miteinanders

### 2. Institutionelle Förderung von studentischem Engagement als Lernraum

- Einrichtung von Service-Stellen zur Unterstützung ehrenamtlichen Engagements
- Kontinuierliche Bereitstellung von Mitteln, um die sich Studierendeninitiativen für die zeitnahe Umsetzung von Projekten bewerben können
- Freistellung ehrenamtlich engagierter Studierender von Studiengebühren
- Vergabe von Credit Points und Zertifikaten für studentisches Engagement
- kostenlose Teilnahme an Weiterbildungen zu Schlüsselkompetenzen (z.B. Kurse zu Finanzmittelakquise, Öffentlichkeitsarbeit, Personalführung und Teamarbeit)

## II. Nachhaltiges Handeln universitärer Institutionen

# NACHHALTIG HANDELN

### 1. Integriertes Nachhaltigkeitsmanagement durch die

- Unterstützung eines institutionellen Wandels durch die Einführung von Umwelt- oder Nachhaltigkeitsmanagementsystemen (z.B. EMASplus)
- Initiierung von Kommunikationskampagnen zur Verhaltensänderung, die die Mitglieder der Hochschule befähigt, ihr Leben im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung zu führen
- Anerkennung der Studierenden als wichtige PartnerInnen, um einen Transformationsprozess der Hochschulen zu initiieren
- Anerkennung der Hochschule als Institution mit Vorbildcharakter und daraus abgeleiteter Verpflichtung, im Bereich von energie- und ressourceneffizientem Bauen neue Maßstäbe zu setzen

### 2. Selbstverwaltung der Hochschulen auf eine transparente Informationspolitik und Nachhaltige Entwicklung fokussiert gestalten durch

- eine konsequente und transparente Nachhaltigkeitsberichterstattung
- die Einrichtung eines Nachhaltigkeitsbeirats sowie einer ReferentInnenstelle für Nachhaltige Entwicklung an allen Hochschulen
- die Schwerpunktsetzung der Berufungspolitik auf Lehrerfahrung und eine auf gesellschaftliche Verantwortung bezogene Lehre

### 3. Bundes- und landespolitische Anreize zur Etablierung von Nachhaltiger Entwicklung schaffen durch die

- Aufnahme eines Bekenntnisses zu Nachhaltiger Entwicklung als Grundprinzip allen hochschulischen Handelns in den Hochschulgesetzen der Länder
- Förderung und Auszeichnung kreativer, zukunftsweisender Projekte und Entwicklungen durch Wettbewerbe oder die Veröffentlichung von Beispielen guter Praxis
- Verleihung eines „Preises für gute Lehre für Nachhaltige Entwicklung“ durch das verantwortliche Ministerium
- Förderung von Nachhaltigkeitsprozessen an Hochschulen durch ein temporäre finanzielle Unterstützung, mit der u.a. die Stelle einer NachhaltigkeitsreferentIn geschaffen werden kann, die den Nachhaltigkeitsprozess begleitet
- Integration von Indikatoren einer Nachhaltigen Entwicklung in Hochschulrankings, in fiskalen Mittelvergabesysteme und über den Akkreditierungsrat in die Kriterien für eine erfolgreiche Akkreditierung von Studiengängen

### III. Integration von BNE in die universitäre Lehre

1. Die Integration von Nachhaltiger Entwicklung als Querschnittsaufgabe in die Rahmenprüfungsordnungen und Studiengänge durch die
  - Einführung einer thematischen Veranstaltung zu Nachhaltiger Entwicklung in jedem Studienfach und die Anrechnung von Seminaren zur Nachhaltigen Entwicklung in regulären Modulen
  - Schaffung und Nutzung von Freiräumen zur individuellen Schwerpunktsetzung im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung
  - Stärkere Förderung studentischer Mitbestimmung in der Lehre
2. Institutionelle Förderung von Inter- und Transdisziplinarität durch die
  - lokale Ausrichtung von projektorientierter Lehre und die Bezüge zu kommunalen und lokalen Entwicklungen und Herausforderungen
  - Integration von theoretisch und/oder praktisch ausgerichteten Projektarbeiten, bei denen Studierende unterschiedlicher Fachrichtungen Lösungen für Probleme nicht-nachhaltiger Entwicklung interdisziplinär erarbeiten
  - Nutzung der Neuakkreditierungen zur Integration von Ergänzungsbereichen (z.B. Studium Generale, überfachliche- und berufsorientierende Kurse)
  - Förderung von Schlüsselkompetenz-Modulen als Plattform und Katalysator für Bildung für Nachhaltige Entwicklung

## Dialog und Unterstützung

Das Netzwerk studentischer Nachhaltigkeitsinitiativen freut sich darauf, mit allen Interessierten in einen offenen Dialog zu treten und gemeinsam den Weg hin zu einer Hochschullandschaft in Nachhaltiger Entwicklung zu entwerfen und umzusetzen.

Darüber hinaus freuen wir uns über Ihre und Eure Unterstützung des Forderungspapier in Form einer Online-Petition auf [www.nachhaltige-hochschulen.de](http://www.nachhaltige-hochschulen.de). Auf dieser Seite gibt es zudem ein Forum für weitere Diskussionen, die als Input für den Zukunftskongress in Hildesheim im Oktober 2011 dienen können. Mehr Information hierzu unter [www.nachhaltige-uni.de](http://www.nachhaltige-uni.de).

**Netzwerk studentischer Nachhaltigkeitsinitiativen**

Kontakt: [info@nachhaltige-hochschulen.de](mailto:info@nachhaltige-hochschulen.de); [www.nachhaltige-hochschulen.de](http://www.nachhaltige-hochschulen.de)